



Positionspapier des Fachbereichs Kindertagesstätten der EKHN

Ganztagesbetreuung in evangelischen Kindertagesstätten der EKHN

Gesamtgesellschaftliche Veränderungen der letzten Jahre erhöhen den Bedarf an ganztägigen Betreuungsplätzen in den Tageseinrichtungen für Mädchen und Jungen. Der Bedarf an Ganztagesplätzen beträgt heute in einigen Einrichtungen 100%, während noch vor ein paar Jahren ein Kontingent von 30% bis 40% der Plätze als Ganztagesplatz ausreichend war.

Bedingt durch die Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Kindertagesstättenplatz und die längere Verweildauer der Mädchen und Jungen in den Einrichtungen befinden sich Kindertagesstätten heute in der Rolle eines verbindlichen Dienstleisters.

Zu den gesellschaftlichen Veränderungen, die eine Ausweitung der Ganztagesplätze und eine längere Verweildauer der Mädchen und Jungen in den Tageseinrichtungen erfordern, gehören:

- Beide Elternteile sind berufstätig, in Ausbildung oder im Studium.
- Der Anteil Alleinerziehender ist gestiegen und wird weiter steigen. Die Alleinerziehenden sind häufiger auf eine Vollzeitbeschäftigung angewiesen.
- Arbeitszeiten von berufstätigen Eltern erfordern mehr Flexibilität, z.B. Schichtarbeit oder Ladenöffnungszeiten bis spät in den Abend.
- Familien¹ nutzen bzw. brauchen das Ganztagesangebot, um in den Herausforderungen des Lebensalltags unterstützt zu werden.

Daraus folgt: Schließzeiten der Einrichtung stellen Eltern vor die Herausforderung, Arbeitszeiten und Kinderbetreuung zu regeln.

Wann sprechen wir von einer Ganztagesbetreuung?

Ganztagesbetreuung ist, wenn Mädchen und Jungen mehr als sieben Stunden pro Tag in einer Einrichtung betreut werden. Viele Mädchen und Jungen sind jedoch mehr als sieben Stunden in einer Einrichtung, d.h. dass sie von ihrer aktiven Zeit mehr in der Einrichtung als zu Hause verbringen. Die Anzahl und die Nachfrage nach Ganztagesplätzen steigen

¹ Familie ist ein alltäglicher Lebenszusammenhang und Lernort der verschiedenen Generationen. (Zwischen Autonomie und Angewiesenheit - Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken, Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), 2013, Gütersloher Verlagshaus, Seite 22.)



kontinuierlich, nicht nur für Mädchen und Jungen von 3-6 Jahren, sondern auch für Mädchen und Jungen im Alter von 0-3 Jahren und im Hortbereich. Daraus ergibt sich, dass das Bildungs- und Betreuungskonzept der Einrichtung entsprechend der Bedürfnisse und der Verweildauer der Mädchen und Jungen in der Einrichtung gestaltet werden muss.

Kindertagesbetreuung bietet Bildung von Anfang an, bietet Mädchen und Jungen Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit. Mädchen und Jungen aus unterschiedlichsten Familien können gemeinsam und unter gleichen Voraussetzungen miteinander aufwachsen und voneinander lernen. Betreuung, Bildung und Erziehung werden so gestaltet, dass die Mädchen und Jungen individuelle Förderung und Unterstützung erhalten. Dabei benötigen Säuglinge und Kleinkinder bei längeren Betreuungszeiten mehr individuelle Zuwendung. Für Schulkinder spielt neben Freizeitangeboten, auch außerhalb der Einrichtung, die Hausaufgabenbetreuung eine wichtige Rolle.

Die Situation der Mädchen und Jungen

Mädchen und Jungen benötigen einen intensiven Kontakt zu anderen Mädchen und Jungen und Bezugspersonen, wie auch Einzelzuwendungen. Durch die längere Verweildauer sind Angebote so konzipiert, dass Beziehungsgestaltung mit Gleichaltrigen und Gleichgeschlechtlichen, aber auch mit erwachsenen Bezugspersonen möglich ist.

Das bisher konzentrierte Angebot der Kindertagesstätte am Vormittag wird auf den Vor- und Nachmittag verteilt und entzerrt, da der größte Teil der Mädchen und Jungen auch nachmittags anwesend ist. Gruppenangebote, freies Spiel, Ruhe und Bewegung wechseln ab. Beziehung und Autonomie erleben die Mädchen und Jungen in einem ausgeglichenen Verhältnis.

Mädchen und Jungen brauchen Raum, um ihre Neigungen und persönlichen Interessen entfalten zu können. Angebote, die bisher nachmittags in der Verantwortung der Familie lagen, fallen jetzt teilweise und je nach Möglichkeit in den Aufgabenbereich der Kindertagesstätte. Differenzierte und vielfältige Angebote des Alltags im Bereich der Bewegung, der Erfahrung von Umwelt und insbesondere im lebenspraktischen Bereich sind hier notwendig. In der Kindertagesstätte wird „Alltag“ gelebt. Situationen die Mädchen und Jungen in der Regel nur in der Familie erleben, werden in die Kindertagesstätte integriert,



z.B. Einkaufen, Essen zubereiten, Tische decken und abräumen, Wäsche waschen, bügeln und zusammenlegen usw.

Die Teilnahme am örtlichen Vereinsleben ist von der Kindertagesstätte aus organisiert oder Vereinsangebote finden in der Kindertagesstätte statt.

Konzeptionelle Überlegungen

Raumkonzept

In der Einrichtung stehen Differenzierungsräume zur Nutzung zur Verfügung, damit die Mädchen und Jungen entscheiden können, ob sie sich in der Großgruppe oder in einem kleineren Raum mit ausgewählten Spielpartnerinnen oder Spielpartnern aufhalten. Der Zugang zum Außengelände ist für die Mädchen und Jungen möglich.

Der Speiseraum sollte in der Nähe der Küche mit ausreichend Platz für das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten sein. Ist kein Speiseraum vorhanden, bietet der Gruppenraum eine möglichst ruhige und entspannte Atmosphäre für die Essenszeit.

Der Ruhe- und Schlafraum für den Mittagsschlaf sollte möglichst in einem ruhigeren Teil der Einrichtung liegen. Ebenso wird berücksichtigt, dass nicht alle Mädchen und Jungen mittags schlafen möchten.

Verpflegung und Essen

(siehe auch Positionspapier: Das Mittagessen in evangelischen Kindertagesstätten)

Gemeinschaft bei den Mahlzeiten erleben ist ein christliches Element und wird entsprechend gewürdigt.

Die gemeinsame Essenssituation zu Hause kann ein gemeinsamer Kommunikationsraum der Familie sein, um sich mitzuteilen oder Dinge von anderen Familienmitgliedern zu erfahren. In der Kindertagesstätte ist diese Möglichkeit zwischen Mädchen und Jungen und Erzieherinnen und Erziehern gegeben. Dies ist durch eine bewusste und unterbrechungsfreie Essenssituation gestaltet.



Essenssituationen sind in unterschiedlichen Formen (gemeinsame Mahlzeit, Bistro, Kinderrestaurant usw.) ausgerichtet.

Konzeptionell ist zu berücksichtigen:

- reizbarer Raum in schönen Farbtönen
- Adäquate Gruppengröße beim Essen / am Esstisch
- Tischdekoration wie z.B. Blumen, Kerzen, Platzdeckchen, ...
- Porzellangeschirr (kein Plastikgeschirr!) und für jedes (!) Kind alle Besteckteile (Messer, Gabel, Löffel)
- evtl. Hintergrundmusik
- Rituale: Beten am Anfang und/oder am Ende, wenn die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen werden
- Selbstständigkeit der Kinder fördern (jeder darf sich selbst bedienen, die jüngeren erhalten Hilfe beim Einschätzen der angemessenen Portionen)
- Freie Entscheidung in Bezug auf Menge, Essenszeit und Auswahl der Lebensmittel
- Kein Zwang zum Essen!
- Essen wird nicht als Strafe oder Belohnung eingesetzt

Themen wie: gesunde Ernährung, Diabetes und Lebensmittelallergien müssen noch stärker in den Blick genommen werden, um bei den Mädchen und Jungen ein Bewusstsein für die eigene Gesundheit und den Körper zu entwickeln. Mit den Fachkräften der Küche werden entsprechende Absprachen getroffen.

Es gibt eine ausgewogene und kindgerechte Ernährung. Die religiösen und krankheitsbedingten Ernährungsvorschriften von Mädchen und Jungen werden dabei berücksichtigt. Das „Vorbild der Erwachsenen“ spielt bei diesem Thema eine große Rolle. Tischkultur, Wertschätzung von Lebensmitteln und gesunde Ernährung werden größtenteils über das „Vorbild“ gelernt. Dies kann nur gelingen, wenn die Erzieherin oder der Erzieher mit den Kindern zusammen isst².

² Gemeinsames Essen mit den Mädchen und Jungen ist eine pädagogische Handlung und somit für die diensthabende Erzieherin / den diensthabenden Erzieher kostenlos.





Ruhe und Entspannung nach dem Essen

Rituale, Beteiligung von Mädchen und Jungen und ein durchdachtes Konzept bilden die Grundlage für eine ruhige und entspannte Atmosphäre nach dem Essen.

Fragen, die sich das Team stellen sollte:

- Wie wird festgelegt, wer schläft? (Nach Bedürfnis der Mädchen und Jungen, nach Altersgruppen?)
- Wie lange wird geschlafen? (Werden die Mädchen und Jungen danach geweckt? Kann ich schlafen solange ich es brauche?)
- Aufsicht beim Schlafen? (Kontinuität der Personen, wie lange dabei? Wissen die Mädchen und Jungen, wo die Bezugsperson ist, wenn sie nicht mehr im Schlafräum ist?)
- Rituale (Vorlesen, Musik, Bedürfnisse nach Körperkontakt, usw.)
- Gibt es für Mädchen und Jungen, die nicht schlafen, ein alternatives Entspannungs- oder Bewegungsangebot?

Grundsätzlich gilt: Die Orientierung an den Bedürfnissen der Mädchen und Jungen - alle Kinder zum Schlafen zu verpflichten ist nicht bedürfnisorientiert!

Gesundheitserziehung

„Mein Körper und meine Bedürfnisse“

Im Rahmen der Gesundheitserziehung erhalten die Mädchen und Jungen pädagogische Unterstützung zu ihren Fragen.

- Hunger und Durst, wann darf ich diese Bedürfnisse stillen?
- Was brauche ich, um gesund zu sein und zu bleiben?
- Wie dick oder dünn will, kann ich sein?
- Was tut mir gut? Was nicht?
- Will oder muss ich schlafen? Tut mir Schlaf gut? Warum will ich nicht schlafen?
- Entspannen und meditieren? Energie tanken, das kann Spaß machen.
- Muss ich Zähne putzen?





Kooperation mit Eltern

Die Ganztagesbetreuung unterstützt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, hilft bei der Bewältigung des Alltags. Entsprechend ist mit unterschiedlichen Bring- bzw. Abholzeiten zu rechnen. Berufstätige Eltern sind frühzeitig über Ferien- und Schließzeiten zu informieren, genauso wie die Möglichkeiten vorhandene Bedarfsgruppen zu besuchen, über Kooperation mit benachbarten Einrichtungen oder Angeboten der Tagespflege.

Termine für Veranstaltungen (Feste, Elternabende, usw.) werden so gelegt, dass möglichst viele Eltern der Mädchen und Jungen daran teilnehmen können. (Zeiten von Elternabenden oder Festen könnten z.B. auch während der späten Öffnungszeiten oder im direkten Anschluss der Öffnungszeiten der Kindertagesstätte liegen.) Elterngespräche werden unter Berücksichtigung der Arbeitszeiten der Eltern terminiert.

Bring- und Abholzeiten

In erster Linie unterstützt die Kindertagesstätte den Betreuungsbedarf der Familien (vgl. Standard Betreuung). Nicht alle Familien benötigen eine Betreuungszeit, über die gesamte Öffnungszeit. Im Tagesablauf ist das berücksichtigt. So müssen nicht alle Mädchen und Jungen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Kindertagesstätte anwesend sein.

Der Nachmittag ist in der Kindertagesstätte so zu gestalten, dass Eltern ihre Kinder nach ihren Bedürfnissen abholen können. Dazu ist folgendes zu berücksichtigen:

- Eltern kann grundsätzlich das vorzeitige Abholen ihrer Kinder nicht verwehrt werden. Mit Erscheinen der Eltern in der Kindertagesstätte greift das Aufenthaltsbestimmungsrecht.
- Befinden sich die Mädchen und Jungen noch im Spiel, können Eltern gebeten werden, das Spielende ihres Kindes abzuwarten. Dazu steht eine gestaltete Lese- oder Kaffeecke zur Verfügung.
- Ausflüge am Nachmittag sind mit den Eltern rechtzeitig abzusprechen um Abholzeiten zu koordinieren.
- Ist der Nachmittag von einer flexiblen Abholzeit geprägt, ist darauf zu achten, dass sich Erzieherinnen und Erzieher, die sich in einem Spiel mit Mädchen und Jungen befinden, nicht durch abholende Eltern gestört werden. Sprechzeiten mit Eltern sind festgelegt.



Für den Nachmittag können feste Abholzeiten so weit als möglich mit den Eltern vereinbart werden. Dadurch können die Eltern so viel Zeit wie ihnen möglich ist, mit ihrem Kind verbringen. Für die Mädchen und Jungen, die den Nachmittag in der Einrichtung verbringen, ist mit Hilfe der Fachkräfte besser zu planen an welchen Gruppen- bzw. Kleingruppenangeboten sie noch teilnehmen.

Teamarbeit

Für alle Mitarbeitenden heißt es, flexibel zu sein und sich nochmals deutlich bewusst zu machen, dass es in einer Kindertagesstätte um bedürfnisorientierte pädagogische Angebote für alle Mädchen und alle Jungen und alle Familien geht.

Durch die lange Öffnungszeit ist zum Teil Schichtdienst notwendig. Besitzstände, z.B. nur vormittags eingesetzt werden zu wollen, sind nicht handlungsleitend. Die Dienstplangestaltung orientiert sich in erster Linie an den Bedarfen der Einrichtung. Interessen der Mitarbeitenden können berücksichtigt werden, soweit das möglich ist. Es braucht einen neuen Blick auf die Dienstplangestaltung und für die Zukunft auf Arbeitszeitkonten, um die Bedarfe der Einrichtung abzudecken. Hilfreich ist ein durchdachtes Verhältnis von Teilzeit- und Ganztageskräften, um den Dienstplan orientiert an den Bedarfen der Mädchen und Jungen zu gestalten.

Gleichzeitig ist ein besonderes Augenmerk auf die Teampflege zu legen, da manche Teammitglieder sich nur bei den Teamsitzungen begegnen.

Für Tageskinder ist es wichtig, Kontinuität in der Beziehungsgestaltung zu haben. Findet ein Personalwechsel statt, ist darauf zu achten, dass wichtige Informationen an das Folgepersonal weitergegeben werden und die Mädchen und Jungen wissen, wer für Sie Ansprechpartner ist.



Ausblick – was bedeutet das für die Kita?

Die Anzahl und die Nachfrage nach Ganztagesplätzen steigen kontinuierlich an. Die Kindertagesstätte als Unterstützungssystem der Familien muss sich den veränderten Anforderungen stellen und darauf reagieren (vgl. Standard Bedarfsermittlung).

Die Zunahme an Ganztagesplätzen muss konzeptionell berücksichtigt werden. Mädchen und Jungen im Ganztagesbereich haben, neben den Bedürfnissen aller Kinder einer Einrichtung, speziell das Bedürfnis nach entsprechenden Angeboten und Handlungen. Wenn die Mädchen und Jungen z. B. in die Einrichtung kommen, haben sie u. U. noch nicht ausgeschlafen oder haben noch nicht gefrühstückt. Der Tagesablauf der Einrichtung ist in den Blick zu nehmen und die Angebote werden über den Tag verteilt. Damit wird eine individuelle Förderung und Unterstützung in allen Bereichen in der Ganztagesbetreuung kontinuierlich begleitet.

Bedingt durch die längeren Betreuungszeiten in der Einrichtung und kürzeren Alltagssituationen zwischen Eltern und Kindern zu Hause, ist der Dialog zwischen Eltern und Erzieherinnen und Erziehern intensiv zu gestalten, um im stetigen Austausch über die Entwicklungsprozesse der Mädchen und Jungen zu sein. Flexibilität bei Terminabsprachen für Elterngespräche, vor allem im Hinblick auf die Arbeitszeiten der Eltern, ist unabdingbar.

Das Team der Kindertagesstätte benötigt Kommunikationsstrukturen, die für einen lückenlosen Informationsfluss sorgen. Auch sind persönliche Begegnungen in Teamsitzungen für ein positives Betriebsklima nötig. Wöchentliche Teamsitzungen mit allen Mitarbeitenden werden aufgrund von Schichtdienst erschwert und können nicht mehr regelmäßig, bzw. nur mit einem Teil der Mitarbeitenden stattfinden. Teamsitzungen mit allen Mitarbeitenden müssen / können in größeren Abständen erfolgen.

In der Ganztagesbetreuung werden Mädchen und Jungen viele Stunden am Tag begleitet, gefördert und in ihrer Entwicklung unterstützt, wobei sich die Eltern auf qualifizierte und aufmerksame Erzieherinnen und Erzieher verlassen können.